

Beobachtungen am Steinschmätzer auf einem
Holzlagerplatz in der Oberlausitz.

Von Heinz Menzel, Lohsa O/L.

B r u t b i o t o p: Im Frühjahr 1955 begann ich mit meinen Beobachtungen am Steinschmätzer. Ich kontrollierte sein Vorkommen hauptsächlich auf einem 1,3 ha großen Holzlagerplatz der Köhlerei in Lohsa (Oberlausitz). Dort lagerten im Laufe der Jahre im Durchschnitt etwa 1000 bis 1500 Raummeter Brennenderholz in Klaftern bis zu 5 Meter Höhe gestapelt. Das Holz wird dort in Primitivmeilern zu Holzkohle verarbeitet.

Im Norden grenzt eine fast zehnjährige Kiefern-schonung an den Platz. Östlich und südwestlich schließt sich ein lichter Kiefernwald (80- bis 100jährig) an. Im Westen und Südwesten wird der Platz von einem Kahlschlag umgeben.

Außerdem suchte ich regelmäßig in 1 km Umkreis vom Beobachtungsgebiet das Gelände nach Steinschmätzervorkommen ab.

A n k u n f t: Nach N i e t h a m m e r währt der Frühjahrszug in Mitteldeutschland von Ende März (selten) bis Ende April.

Im Beobachtungsgebiet konnten folgende Ankunftszeiten der Erstankömmlinge festgestellt werden:

	♂	♀
1955	- 27.3.	?
1956	- 30.3.	?
1957	- 26.3.	26.3.
1958	- 2.4.	8.4.
1959	- 31.3.	5.4.

Der Rest der Population findet sich in den folgenden 5 - 10 Tagen nach den Vorboten ein.

P a a r b i l d u n g u n d B e s i e d l u n g s d i c h t e: Bei sonnigem, warmen Wetter singen die Männchen gleich einige Tage nach ihrer Ankunft im Brutrevier. Während der Anpaarung steigert sich der Gesang noch erheblich. Ab Anfang Mai hört man ihn oft in der Nacht.

Die Männchen führen oft heftige Kämpfe um die Weibchen aus. Beim Balzflug fliegt das Männchen singend etwa bis 15 Meter in schräger Richtung hoch und läßt sich danach mit gespreizten Flügel- und Schwanzfedern herabtrudeln.

Eine Copula konnte ich am 14.4.1958 beobachten. Es war früh um 6.00 h bei -2 Grad (Mittag +17 Grad). Das Männchen sitzt auf dem Knüppelhaufen eines Kahlschlages und singt eifrig, das Weibchen hält sich 1 Meter vom Männchen entfernt auf. Nach einer halben Stunde führt das Männchen etwa 1 Meter hohe Sprünge vom Erdboden aus vor, wobei es die Flügel und den Schwanz spreizt. Danach folgte die Copula auf dem Erdboden. Dasselbe konnte ich 1956 am Abend und nochmals am 1.5.1958 auch am Morgen um 6.00 h beobachten.

Der 1,3 ha große Holzlagerplatz war 1955 mit vier, 1956 mit drei, 1957 mit zwei, 1958 mit zwei und 1959 mit einem Brutpaar besetzt. Im Jahre 1958 hatte sich das Männchen mit einem beringten Weibchen verpaart. Während dieses Weibchen auf einem Gelege von 6 Eiern brütete, paarte sich das Männchen inzwischen mit einem anderen Weibchen an. Jenes war unberingt und zog später vier Junge hoch. Kam das erste Weibchen in die Nähe des zweiten, wurde es von dem Männchen vertrieben. (Abstand der Nester 95 Meter) Leider verschwand das erste Weibchen kurz vor dem Schlüpfen der Jungen spurlos.

N e s t s t a n d: Von den Nestern, die von 1955 bis 59 auf dem Holzlagerplatz gefunden wur-

den, waren zwei (1958) in einem Ziegelsteinhaufen gebaut worden, der seit dem Herbst 1957 dort lagert. Alle übrigen Nester wurden in Hohlräumen der Holzstapel gebaut. Die Nesthöhe über dem Boden war im Mittel 1,78 m (max.: 2,50 m, min.: 0,85 m) hoch. M a k a t s c h berichtet, daß ein Steinschmätzer 5 m hoch in einem Starkasten genistet habe. Der Neststand (gemessen vom Klafferrand bis Nestmitte) war im Durchschnitt 0,77 m (max.: 1 m, min.: 0,4m) tief in den Klaffern. Es wurden zum größten Teil solche Hohlräume ausgesucht, die am Eingang sehr eng waren (4 bis 5 cm Durchmesser) und sich nach innen erweiterten, so daß zum Nestbau genügend Platz vorhanden war. Nur 1959 fand ich ein Nest, dessen Eingang etwa 12 X 15 cm groß war. Es stand jedoch 0,90 cm tief in der Klaffer.

Die zwei Nester im Ziegelsteinhaufen waren auf dem Erdboden in eine der Nestgröße entsprechende Mulde gebaut worden. In der näheren Umgebung fand ich das Nest unter einer Schwelle eines befahrenen Gleises, auf einem Schuttabelleplatz unter alten Dachpapperesten, in Kaninchenbauten, in Steinhaufen usw.

N e s t b a u: Kurz nach der Anpaarung begannen die Steinschmätzer mit dem Nestbau. Ich konnte ihn in zwei Fällen beobachten.

1957 war das Nest bereits halbfertig gebaut, als ich es entdeckte. Während das Männchen auf erhöhten Plätzen saß, baute das Weibchen allein das Nestinnere aus.

1958, reichlich drei Wochen nach der Ankunft im Brutrevier begann am 27.4. das Weibchen mit dem Nestbau. Das Nest welches 1957 nach der Brut entfernt worden war, wurde 1958 auf derselben Stelle wieder gebaut. Das Männchen beteiligte sich nicht am Nestbau. Es flog

jedoch einige Male zum Neststandort hin, jedoch ohne Nistmaterial. Größtenteils saß es auf der etwa 50 m entfernten Hochspannungsleitung und wehrte das Männchen vom Nachbarbrutplatz ab. Erst am 30.4. flog es am Spätnachmittag mehrmals mit Niststoffen zum Nest hin. Die Niststoffe wurden in der unmittelbarsten Nähe des Neststandortes gesammelt.

Nachstehend führe ich vier von meinen durchgeführten Nestanalysen vom Holzlagerplatz an:

1. Nest im Holzstapel, 1,25 m hoch (1957)
Gewicht: 40 gr.

Nestunterbau: Trockene Gras- und Strohhalme bis 10 cm lang, kleine Grasbüschel mit Wurzeln, trockene Kiefernästchen bis 14 cm lang und 4 mm stark, Kiefernadeln, Schnure bis 38 cm lang.

Nestinnen-
ausbau : 123 Federn, 2 bis 9,5 cm lang (größtenteils Hühnerfedern, weiß und einige braun). 1 Pferdehaar 23 cm lang, Moos, Wollereste, Putzwolle, Kaninchenhaare und Hundehaare (vom Spitz).

2. Nest im Holzstapel, 1,55 m hoch (1957)
Gewicht: 45 gr.

Nestunterbau: Trockene Gras- und Strohhalme bis 13 cm lang und 4 mm stark, ein 12 cm langes Heidekrautästchen, eine 18 cm lange Kiefernwurzel, 1,55 mm stark.

Nestinnen-
ausbau : 142 Federn, 1 bis 11 cm lang, größtenteils Hühnerfedern

(weiß, einige braun). Kaninchenhaare, Filz, einen distelähnlichen Samen.

3. Nest im Holzstapel, 1,85 m hoch (1958)
Gewicht: 62 gr-
Nestunterbau: Trockene Gras- und Strohhalme, Grasbüschel und Pflanzenstengel.

Nestinnen-
ausbau : 221 Federn, 2 bis 10.2 cm lang (braune, weiße und schwarze). Kaninchenhaare, Filz, einen weißen Stoffrest 6 cm lang, 4 Pferdehaare 18,5 bis 32 cm lang.

4. Nest im Ziegelsteinhaufen, auf dem Erdboden (1958)
Gewicht: 34 gr.
Nestunterbau: Trockene Gras- und Strohhalme, Kiefernnadeln.

Nestinnen-
ausbau : 87 Federn, 1,5 bis 11,9 cm lang (weiß, einige braun und blau (Blaumeise), Kaninchenhaare, alte Filzreste und Federdaunen.

B r ü t e n : Die Vollgelege der reinfarbig blaßblauen Eier, von denen täglich eins gelegt wird, finden wir nach N i e t h a m m e r gewöhnlich ab 2. Maihälfte bis Juni. Ein Vollgelege von 4 Eiern fand ich 1957 bereits am 27.4. Das späteste Vollgelege (Nachgelege!) von 7 Eiern stellte ich am 4.6.1956 fest.

Die Eizahl der kontrollierten Vollgelege ein-

einschließlich Nachgelege auf dem Holzlagerplatz stellt sich zusammen aus: zweimal 4, zweimal 5, dreimal 6 und zweimal 7 Eiern. Die Nachgelege stehen, wie in einigen Fällen nachgewiesen werden konnte, den normalen Brutten in der Eierzahl keinesfalls nach. 1957 z.B. bestand das Vollgelege bei einem Pärchen nur aus 4 Eiern, dagegen das Nachgelege sogar aus 7. Zweitbruten wurden nicht beobachtet. Bei zwei Brutten, die regelmäßig unter Kontrolle gehalten wurden, schlüpften die Jungen nach 13 und 14 tägiger Bebrütung.

Der Steinschmätzer legte sein Nest meist so an, daß mir in vielen Fällen ein Einblick in dasselbe, wenn es nicht gefährdet werden sollte, verwehrt wurde. Wo ein Einblick möglich war, konnte ich in den vergangenen Jahren nur immer das Weibchen beim Brüten beobachten. Ob das Männchen vielleicht in der Nacht brütet, konnte von mir nicht kontrolliert werden. Es hält sich vielmehr während der Brutzeit unweit vom Nest auf. Von einem übersichtlichen Platz aus hält es Wache und warnt bei Gefahr das brütende Weibchen. Bei den Kontrollen konnte ich feststellen, daß das Weibchen bei meinem Herankommen größtenteils nicht vom Nest wegflog, sondern beim Hincinsehen nach dem Nest, dasselbe erst verließ und sich nach hinten in das Holz verkroch.

A u f z u c h t d e r J u n g e n : Bei einem Gelege konnte ich am 31.5.1957 einige Schlüpfabstände der Jungen beobachten. Die erste Kontrolle führte ich um 7.00 h durch. Im Nest befanden sich vier Junge und zwei Eier. Um 12.00 h war ein weiteres Junges und um 17.00 h waren alle sechs Jungen geschlüpft. Am 9.6. verließen die Jungen das Nest und hielten sich 5 Tage lang 1 bis 2 Meter vom Nest entfernt

unter der Holzklafter auf. Den mit Futter kommenden Eltern liefen sie entgegen. Am 14.6. hatten sich die Jungen einzeln bis 10 Meter vom Nest entfernt. Vom 18. bis 21.6. wurden sie etwa 20 Meter vom Nest gefüttert. Nachdem sie am 22.6. etwa 50 Meter vom Nest weg waren, verließen sie schließlich am 30.6. mit den Eltern den Brutplatz.

Von zwei Brutten hielten die Jungen folgende Sitzordnung im Nest ein. Es wurde nur bis zum 8. Tage beobachtet, da die Jungen sonst das Nest verlassen hätten.

Nach C r e u t z unterscheiden wir folgende Sitzordnungen:

- A Das Sitzen Bauch an Bauch.
- B Das sternförmige Sitzen. (Kopf strahlenförmig nach außen)
- C Das dachziegelartige Sitzen.

Anzahl der Jungen:	1.Tag	2.	3.	4.
5	A	A	A	AB
7	A	A	AB	AB

Anzahl der Jungen:	5.Tag	6.	7.	8.
5	AB	B	B	B
7	B	B	BC	BC

Wie die zwei folgenden Tabellen deutlich zeigen, beteiligen sich Männchen und Weibchen zu gleichen Teilen an der Aufzucht der Jungen:

Das Nest enthielt 5 Junge. An allen Beobachtungstagen war warmes Wetter. Es wurde immer von 16,00 h bis 17,30 h beobachtet.

Alter der Jungen:	M füttert	W füttert	W hudert
2 Tage	11 mal	7 mal	5 mal zus. 26 Min.
4 Tage	11 mal	7 mal	1 mal zus. 22 Min.
6 Tage	14 mal	11 mal	0 mal
8 Tage	11 mal	13 mal	0 mal

Fortsetzung der Tabelle:	Kotballen wurden weggetragen vom	
	M	W
---	1 mal	0 mal
---	0 mal	1 mal
---	1 mal	2 mal
---	0 mal	3 mal

Eine andere Brut mit 7 Jungen, welche 3 Tage alt waren, ergab von 9.05 bis 11.39 h folgende Fütterungen:

Zeit:	M	W	
9.05 h	-	-	
9.17	-	+	
9.18	+	-	
9.21	+	-	
9.27	-	+	hudert bis 9.30h
9.30	+	-	
9.31	+	-	
9.32	+	-	
9.33	-	+	hudert bis 9.34h
9.38	+))	-	
9.40	+	+	hudert bis 9.41h

Zeichenerklärung: + Fütterung
+) " u. Abflug mit Kotballen.

Zeit:	M	W	
9.45	+	-	
9.47	-	+	hudert bis 9.50h
9.50	+	-	
9.51	+	-	
10.03	+	-	
10.04	+))	-	
10.05	-	+	
10.12	+	-	
10.29	-	+	hudert bis 10.31h
10.35	-	+	hudert bis 10.40h
10.40	+	-	
10.45	+	-	
10.48	+	-	
10.53	-	+	hudert bis 10.57h
11.01	+))	-	
11.02	-	+	
11.05	-	+	
11.09	+	-	
11.11	-	+))	
11.13	+	-	
11.16	+	+))	
11.18	+	-	
11.22	+	-	
11.25	-	+	hudert bis 11.32h
11.33	+))	-	
11.34	-	+	
11.39	+	-	

In dieser Kontrollzeit von etwa 150 Minuten füt-
terte das Männchen 24 und das Weibchen 15 mal. Die
Huderzeit dauerte insgesamt 26 Minuten. Sechsmal
konnte beobachtet werden, wie die Altvögel mit
Kotballen abflogen.

A b z u g : Die Steinschmätzer verlassen uns
Ende August bis Anfang September. Letztbeobachtungen
aus dem Kontrollgebiet und dessen näherer Umgebung:
30.8.1956, 30.8.1957. 6.9.1958. 23.8.1959. Ihr
fast unmerklicher Wegzug vollzieht sich größtenteils

an Bahnanlagen, auf Kahlschlägen und an den Rändern der Braunkohlentagebaue. Sie ziehen meistens einzeln oder höchstens bis zu zwei oder drei Exemplaren.

Abschließend möchte ich Herrn Dr. G. Creutz, Neschwitz, meinen Dank für die Durchsicht des Manuskriptes aussprechen.

Literatur:

C r e u t z, G.: Die Sitzordnung junger Singvögel im Nest. Beiträge zur Vogelkunde. 5, S. 6 - 16, (1956)

Makatsch, W.: Der Vogel und sein Nest. Die neue Brehm-Bücherei. S. 65 (1953)

N i e t h a m m e r, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Menzel

Lohsa/Oberlausitz

Bahnhofstraße 3/Köhlerei

Eulenbestandsaufnahme in einer Waldung bei

Unna/Westfalen.

Das Waldgebiet, in dem im Frühjahr 1961 eine genauere Eulenzählung durchgeführt wurde, liegt 3 Km östlich von Unna an der Bundesstraße 1 bereits im Bereich des hügeligen Haarstranges und fast völlig isoliert von anderen Gehölzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Menzel Heinz

Artikel/Article: [Beobachtungen am Steinschmätzer auf einem Holzlagerplatz in der Oberlausitz 34-43](#)